

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

18.12.1815 (Nr. 350)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 350.

Montag, den 18. Dez.

1815.

Deutschland.

Mehrere Abtheilungen von den kais. östreich. Truppen unter General von Volkman, die in und bei Hünningen lagen, hatten am 10. d. den Rückmarsch auf das rechte Rheinufer angetreten, und waren zum Theil schon in Neuburg, Mühlheim u. angekommen, als sie plötzlich Befehl zur Rückkehr in ihre vorige Quartiere erhielten, und auch wirklich Nachmittags bei Rheinweiler und bei Hünningen wieder den Rhein passirten.

Aus Frankfurt wird unterm 16. d. geschrieben: Gestern ist Hr. Graf von Reinhardt, Gesandter Sr. Majestät des Königs von Frankreich am deutschen Bundestage, hier eingetroffen. Die Epoche der Eröffnung des Bundestages kennt man noch immer nicht. Der kais. östreich. Minister, Fhr. von Albini, ist auf einige Tage verreist. Gestern ist auch der königl. preuß. Staatsminister, Fhr. v. Altenstein, hier eingetroffen. Der gestern hier angekommene königl. preuß. General von Hiller ist heute von hier nach Berlin abgereist. Das gleichfalls gestern angekommene 2. schlesische Landwehregiment ist heute ebenfalls nach Preussen aufgebrochen; dagegen sind eine Eskadron Kavallerie und 6 Bataillons Infanterie, jedes 1000 Mann stark, eingerückt, wovon die eine Hälfte über Duxenheim, die andere über Mainz kam. Morgen erwartet man einen starken Artillerietrain; zu Anfang der künftigen Woche werden diese Durchmärsche beendigt seyn; alsdann sollen, wie es heißt, noch einige Regimenter Baiern durchkommen, und hierauf das seit 23 Jahren bestehende Quartieramt aufgelöst werden. — Der Fürst Blücher befindet sich seit einigen Tagen in Wiesbaden, und soll neuerdings unpäßlich seyn.

Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen-Kassel haben dem Hof- und Kriegsbanquier Seelig Goldschmidt zu Kassel den Charakter als Finanzrath beigelegt.

In öffentlichen Nachrichten aus dem Hannoverschen vom 10. d. liest man: „Wider verschiedene Staatsverbrecher ist die erkannte Strafe zur Vollstreckung gebracht. Dem zufolge ist ein Kronwafall wegen früherhin unternommener Führung der Waffen gegen das hannoversche Land auf Zeitlebens zum Gefängniß verurtheilt, und nach Hildesheim in das dortige Staatsgefängniß abgeführt. Ein Hauptmann und ein Advokat sind, wegen begangenen Spionirens zur Zeit der feindlichen Okkupation und Usurpation, mit zehn- und sechsjähriger Zuchthausstrafe belegt worden.“

Frankreich.

In der Sitzung der Pairskammer am 12. d. begann die Diskussion über den die Prevozialgerichte betreffenden Gesetzentwurf. Es wurde eine Spezialkommission von 5 Mitgliedern zu näherer Prüfung dieses Entwurfs niedergesetzt, und zu Anhörung des Berichts derselben der 15. d. anberaunt.

Die offizielle Zeitung vom 13. d. macht zwei, die Marine betreffende königl. Verordnungen vom 29. Nov. bekannt. Nach der zweiten, wodurch die neue Organisation des Offizierskorps der Marine bestimmt wird, soll die Zahl der Offiziere in Dienstthätigkeit, nämlich die der Schiffskapitäns 100, die der Fregattenkapitäns 120, die der Schiffslieutenants 400, und die der Schiffsfähnriche 500 nicht übersteigen.

Am 20. d. wird, dem Vernehmen nach, das Hauptquartier des Herzogs von Wellington von Paris nach Cambrai aufbrechen, der Herzog aber für seine Person noch bis in die ersten Tage Jän. zu Paris bleiben, und dann für einige Zeit nach England sich begeben.

Am 1. d. überbrachte ein Adjutant des Herzogs von Wellington den englischen und italienischen Truppen zu

Marseille den Befehl, sich einzuschiffen. Am 3. und 4. d. hat diese Einschiffung auch wirklich statt gehabt.

Zu Langres haben verflossenen Monat in dem der Erziehung der Jugend gewidmeten weiblichen Dominikaner-Kloster vier Novizen ihr Gelübde abgelegt, und eine fünfte hat sich einkleiden lassen.

Bereits unterm 26. v. M. hat der Minister des Innern, Graf Vaublanc, an den Maire von Landau folgendes Schreiben erlassen: „Hr. Maire! Sie haben ohne Zweifel Kenntniß von dem Friedensschlusse, welcher zu Paris zwischen dem König und den verbündeten Mächten abgeschlossen worden ist. Er ist die Folge jener verbrecherischen Verschöbderung, welche den Thronräuber wieder nach Frankreich zurückgeführt hat. So nachtheilig auch die Bedingungen desselben seyn mögen, so befahl der König dennoch, ihn zu unterzeichnen, um dem Unheil jeder Art, welchem unser Vaterland unterlag, ein Ende zu machen. Durch diesen Friedensschluß tritt Frankreich an die verbündeten Mächte vier Festungen ab, und Ihre Stadt ist eine derselben. Ich erfülle, Herr Maire, eine mir sehr schmerzliche Pflicht, indem ich Sie bitte, Ihre Mitbürger zu dem traurigen Opfer vorzubereiten, welches Sie zu bringen genöthigt sind. Der König hat mir befohlen, Ihnen zu sagen, wie tief die Betrübniß seines Herzens war, als er sah, daß gebieterische Nothwendigkeit ihn zwang, Sie von seiner großen Familie zu trennen. Als Zeuge der Ereignisse konnten Sie dieselben beurtheilen; Sie haben gesehen, wie ein schändliches Verlassen der Fahnen des Vaterlandes uns an den Rand des Abgrundes gebracht hat, und Sie mußten schon im voraus fühlen, daß man es ohne Opfer nicht retten konnte. Von allen den Leiden, womit die Verrätherei das Herz Sr. Maj. gebeugt hat, war keines heftiger, als der Befehl, den sie uns heute ertheilten. Das Band, welches Sie an Frankreich knüpfte, ist zerrissen; allein die zärtliche Liebe Sr. Maj. gegen Sie wird nie aufhören. Sie werden nie die Beweise der Treue, welche Sie Ihnen gegeben haben, vergessen. Ihre Nachfolger werden Ihnen immer die nämlichen Gesinnungen erhalten, und die trauernden Blätter der Geschichte dieser unglücklichen Zeit werden das Andenken der tiefen Betrübniß aufbewahren, von welcher das Herz des besten Königs, wegen Ihrer Trennung von ihm, durchdrungen ward. Seyen Sie Ihr Dollmetscher bei Ihren Mitbürgern; sagen Sie ihnen, daß Se. Maj. Ihnen im Namen

des Vaterlandes und in ihrem eigenen Namen die traurigen und letzten Versicherungen ihres Bedauerns und ihrer Liebe geben. Sie haben nun neue Pflichten zu erfüllen. Erfüllen Sie dieselben mit dem nämlichen Eifer, mit der nämlichen Redlichkeit, durch welche Sie sich bis jetzt ausgezeichnet haben. Suchen Sie in der beständigen Beobachtung derselben und selbst in dem Gedanken, daß das harte Opfer, welches man von Ihnen verlangt, zur Rettung von Frankreich beitrage, eine Milderung des Schmerzes über die gewaltsame Trennung, die ein unvermeidliches und nicht zu bestiegendes Verhängniß von Ihnen fordert. Ich habe die Ehre etc.

Die neueste deutsche Pariser Zeitung sagt: „Wir hatten als ein für die Freunde der deutschen Litteratur interessantes Ereigniß die Eröffnung eines Lehrkurses angekündigt, welchen Hr. Berr auf vielfältiges Verlangen im königl. Athenäum zu halten sich entschlossen hatte. Mit wahren Leidwesen sehen wir uns genöthigt, unsern Lesern anzuzeigen, daß dieser Kurs nicht statt finden wird. Litteratur kann nur im Schatten der Aufklärung blühen, und Aufklärung ohne Freimüthigkeit ist wie der Gedanke ohne Sprache. . . Hr. Berr wurde in öffentlichen Blättern, die sich zu Anwaltern der Finsterniß aufgeworfen, beschuldigt, diese Freimüthigkeit so zu übertreiben, daß sein Kurs, so zu sagen, nur gefährliche Profelyten bilden könnte. Diese Besorgnisse des Obscurantismus waren freilich ein günstiges Vorurtheil für des jungen Gelehrten Beredsamkeit und sonstige Eigenschaften zu dem hohen Lehrstande. Allein er mußte doch den leidigen Schluß daraus ziehen, daß Neid, Haß und Meinungen zu viele Dornen auf jenen Pfad säen würden, den seine Zuhörer nur mit den Rosen einer heitern Einbildungskraft bestreut zu finden geglaubt hätten, und leistet daher auf die diesjährigen Vorlesungen Verzicht.“

In einem englischen Abendblatte liest man folgendes Privatschreiben aus Paris vom 23. Nov.: „Nicht ohne Interesse werden Sie vernehmen, daß die konstitutionelle und wahrhafte royalistische Partei, von der ich Ihnen früher schrieb, die Nothwendigkeit gefühlt hat, sich enger an einander zu schließen, und eben so Zusammenkünfte zu halten, wie es die entgegengesetzte Partei seit Eröffnung der Kammer gethan hat. Diese Gesellschaft hat denn nun ihre Versammlungen in der Straße St. Honore', und ist seit den letzten acht Tagen in voller

Thätigkeit. Schon besteht sie aus etwa hundert und zwanzig Deputirten, unter denen Pasquier, Royer Colard, de Serre u. a. als leitende Glieder genannt werden. Nur Deputirten können an dieser Gesellschaft Theil nehmen, deren Säle von 8 Uhr Abends bis um Mitternacht offen sind. Ihr Zweck ist freie Diskussion der der Kammer vorgelegten Gegenstände, unparteiische Untersuchung ihrer unmittelbaren und entfernten Folgen, und gemeinsame Untersuchung aller die Verbesserungen des Staats beabsichtigten Maßregeln. Ihre Losung ist „der König, die Verfassung und die Administration.“ Zwei Abgeordnete der Deputirten haben neulich den Herzog von Richelieu und den Polizeiminister von dieser Verbindung, ihren Ursachen und Grundsätzen unterrichtet; der Herzog hat sie mit der lebhaftesten Theilnahme und Zufriedenheit angehört. Er bemerkte, daß kein Glied der Gesellschaft an dem kindischen Manöver, das kürzlich so viel Aufsehen machte, Theil genommen. (Sie erinnern sich, daß der Großsiegelbewahrer vor einiger Zeit einen unbedeutenden Entwurf wegen des Rechnungshofes vorlegte. Ist irgend ein Widerspruch im Werke, so wird jeder Artikel beim Verlesen besonders diskutiert. Hier nun wurde keine Einwendung dagegen vorgebracht; die Annahme schien somit unbezweifelt, und eine Menge Deputirten der Ministerialpartei verließen unbedenklich den Saal; nicht so die geheimen Opponenten, die ihren Plan einander verstanden mitgetheilt hatten; der Erfolg war dann Mehrheit der schwarzen Kugeln, und Verwerfung des Vorschlags. (Ch. No. 332.) Diese Leichtfertigkeit scheint der König bitter empfunden zu haben. Die Minister haben den Deputirten geantwortet, sie verließen sich auf ihre rechtlichen Absichten und auf ihr Beharren bei den aufgestellten Grundsätzen.) Urtheilen Sie von der politischen Wichtigkeit dieser Verbindung, die schon jetzt durch ihre Zahl und durch ausgezeichnete Köpfe so mächtig ist, und mit jedem Tage zunimmt. In ihrer zweiten Versammlung beschloß sie, an Tabrier's Stelle, welcher abgehen mußte, Hrn. de Serre zum Sekretär der Kammer vorzuschlagen. Er erhielt 152 Stimmen, und nur mit den unglaublichsten Anstrengungen verschafften die reinen Royalisten H. a. Kergolay eine schwache Mehrheit von 28 Stimmen. Sie frohloften um so mehr, als es vermuthlich ihr letzter schwer errungener Sieg ist. Niemand kann zweifeln, daß am Ende die Partei des Königs, der Verfassung und der Regie-

rung die Oberhand behalten muß über jene Reaktionäre und über jene fanatischen Royalisten, die sogar des Königs Verfügungen gegen La Garde's Mordmörder verdammten, und die mit ihrer Bigotterie oder ihrem Eigennutz den Staat abermals in alle Schrecken der Anarchie und des Bürgerkriegs stürzen möchten.“

Beschluß des gestern abgebrochenen Tarifs. II. Spitäler. Die Spitäler im Allgemeinen sollen nach der bestehenden Ordnung von den franz. Behörden administriert werden; was jedoch den Unterhalt der Kranken anlangt, so richtet man sich nach den in jeder Armee bei ihrem Einrücken in Frankreich bekannt gemachten Reglements. Alle erforderlichen Artikel, die Medikamenten mit eingeschlossen, werden auf Kosten der franzöf. Regierung geliefert. Für die Regimentspitäler wird jedoch nichts geliefert, außer dem Lokal und den gewöhnlichen Portionen, welche die Regimenter wie für die übrigen gegenwärtigen Militärs verlangen werden. Jedes Armeekorps schickt in die für seine Kranken bestimmten Spitäler die nöthigen Aerzte und Kommissarien, um sich die gute Behandlung derselben zu versichern. Man darf sich nicht weigern, Militärs aufzunehmen, welche in die Spitäler geschickt werden; letztere sollen in angemessenen Entfernungen errichtet werden. **III. Fuhrwesen.** Wenn die Korps in Bewegung sind, so liefert die franzöf. Regierung auf Begehren des Oberbefehlshabers die Transportmittel. Ein gleiches geschieht für den Transport der Kranken. Die franzöf. Regierung ist auch verpflichtet, die erforderlichen Pferde für die Kommunikationen zwischen den verschiedenen Theilen eines Armeekorps zu liefern; man wird jedoch in dieser Hinsicht mit vieler Schonung zu Werke gehen. Was die Transporte von Militäreffekten anlangt, welche für die Truppen aus Ländern außerhalb der franzöf. Gränze ankommen, so dürfen dieselben nur bis zum 1. Febr. 1816 mit Pferden aus dem Lande, und nur in mäßigen Quantitäten transportiert werden. **IV. Posten.** Alle Briefe, welche den innern Dienst der Korps und die Korrespondenz mit den franz. Behörden betreffen, und mit der offiziellen Aufschrift des Absenders versehen sind, sollen auf den gewöhnlichen Posten angenommen, und unentgeltlich befördert werden. Was die Staffetten und die Privatkorrespondenz der Militärs anlangt, so werden solche nach der gewöhnlichen Tare bezahlt. Die Kuriere und Reisenden, sie mögen Militärs seyn, oder nicht, zahlen pünktlich

die Postpferde. V. Douanen. Die zur Bekleidung dieser Truppen bestimmten Effekten genießen freie Einfuhr mittelst gültiger Certifikate. Die Militärs, welche zu ihren Korps stoßen, oder Frankreich verlassen, haben an den Douanen für alles, was zu ihrem eigenen Gebrauche oder dem der Truppe gehört, durchaus nichts zu bezahlen. Festgesetzt und unterzeichnet zu Paris, den 20. Nov. 1815. (Folgen die Unterschriften.)

Am 12. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59, und die Bankaktien zu 1040 Fr.

R u ß l a n d.

Aus Warschau wird unterm 4. d. gemeldet: „Se. Maj. der Kaiser von Rußland, unser König, dem auch hier alle Herzen huldigen, sind gestern Mittags in einem sechsspännigen Schlitten von hier nach Petersburg abgereiset.“

Theater-Anzeige.

Gastrollen von Herrn und Mlle. Brizzi.
 Dienstag, den 19. Dez.: Hektor und Andromache. — Hr. Brizzi den Hektor, Mlle. Brizzi, die Andromache.
 Donnerstag, den 21. Dez.: Das unterbrochene Opferfest. — Mlle. Brizzi die Myrha.
 Mittwoch, den 27. Dez.: Achilles. — Hr. Brizzi den Achilles, Mlle. Brizzi die Briseide.

Ehun, im Kanton Bern. [Bekanntmachung.] Da der vor mehreren Jahren zu Ebrach, im Großherzogthum Baden, vergebeltagte, und daselbst als Indienne-Fabrikant angefaßene Herr Jakob Nikolaus K ü p f e r von Bern, nach seinem lezt hin in Ehun erfolgten Absterben, einiges Vermögen hinterlassen, so ist darüber von Am. Hrn. Oberamtmann von Muralt auf Ehun die Verführung eines Nachgeldestags hochrichterlich erkannt, und zu Eingabe der An- und Gegenansprachen in der Amtschreiberei Ehun Zeit bestimmt worden, längstens bis und mit dem 31. Jänner 1816. Welches anmit zu Jedermanns Verhalt, unter Bedrohung gesetzlicher Folgen, öffentlich bekannt gemacht wird.

Gegeben mit hochrichterlicher Bewilligung in Ehun am 10. Oktober 1815. Amtschreiberei Ehun.

Mannheim. [Aufforderung.] Wer an die Masse des verlebten hiesigen Bürgers und Schiffermeisters Peter Breunich aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung aufzustellen hat, wird hierdurch aufgefordert, dieselbe Donnerstags, den 21. künftigen Monats Dezember, Vormittags 10 Uhr, dahier anzuzeigen, und richtig zu stellen, sonst aber zu gewärtigen, daß die Masse ohne Verzug an die bekannten Gebs-Interessenten ausgeliefert werde.

Mannheim, den 28. Nov. 1815.

Großherzogliches Stadtschreiberei.

Leers.

Neckarbischofsheim. [Versteigerung.] Infolge amtlichen Beschlusses vom 16. dieses, No. 8051, wird das dem Freihrn. von Bieneburg zustehende, vorhinig gräßlich von Wieser'sche Schloß zu Siegelbach, mit Scheuer, Stallung und Garten, sodann 21 Morgen 1 Rthl. 5 Mib. Wald, auf Donnerstag, den 21. Dez. l. J., Morgens 9 Uhr, öffentlich an den Meistbietenden versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neckarbischofsheim, den 21. Nov. 1815.

Großherzogl. Bad. Amtschreiberei.

Wagner.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

		Dezember	Sonntag 10.	Montag 11.	Dienstag 12.	Mittwoch 13.	Donnerst. 14.	Freitag 15.	Samstag 16.
Barom.	Morgens	28.	1,2	3,7	4,1	3,8	2,5	1,8	8,8
	Mittags		2,0	3,8	3,3	3,4	3,1	0,6	6,0
	Abends		2,7	4,1	3,4	2,8	2,9	27. 11,3	2,9
Thermometer.	Morgens		— 10,0	— 8,6	— 8,7	— 4,0	— 1,1	— 1,0	1,4
	Mittags		— 5,5	— 5,0	— 5,5	— 1,8	— 0,8	— 0,3	4,5
	Abends		— 5,7	— 8,0	— 5,0	— 2,0	— 0,3	— 0,1	5,0
Hygrometer.	Morgens		77	73	75	84	90	83	79
	Mittags		72	70	74	73	87	80	74
	Abends		73	74	82	83	88	74	85
Wind.	Morgens		N.D.	N.D.	W.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags		N.D.	N.D.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Abends		N.D.	N.D.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
Witter. überhauvt.	Morgens		zieml. heiter	zieml. heiter	wenig heiter	trüb	Nachts Schn.	trüb	trüb
	Mittags		wenig heiter	zieml. heiter	trüb	trüb	trüb	trüb	trüb
	Abends		trüb	heiter	Schnee	trüb	trüb	trüb	trüb

Am 9. zeigte sich Grundeis im Rhein, und nahm so zu, daß die Brücken abgeführt werden mußten.